

Neues Archiv

der

Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde

zur

Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellenschriften
deutscher Geschichten des Mittelalters.



Fünfzehnter Band.

Hannover.

Hahn'sche Buchhandlung.

1890.

Zu den Legenden des hl. Franz von Assisi.

Von Ernst Sackur.

Nach dem Zeugnis der Chronik der vierundzwanzig Generale¹, des Bartholomeus von Pisa² und des Annalisten des Franziscanerordens Wadding³ schrieb der hl. Bonaventura ausser seiner bekannten grossen Legende des hl. Franciscus eine kleinere, welche bestimmt war beim Officium des Heiligen von Assisi vorgelesen zu werden. Diese Lebensbeschreibung, aus der man ohnehin keine wesentliche Bereicherung unserer historischen Kenntnisse erwarten durfte, kannten die Bollandisten zwar⁴, sie ist bis jetzt jedoch nicht nachgewiesen worden⁵. Indess lässt sich zeigen, dass sie nicht nur erhalten, sondern sogar bereits gedruckt ist, allerdings an einer Stelle, an der sie sich leicht den Blicken der Forschenden entziehen konnte.

1) Die noch unedierte ist. Nach Panfilo da Magliano, 'Geschichte des hl. Franciscus und der Franciscaner', übersetzt und bearbeitet von Q. Müller, I. Bd. (München 1883), S. 465 n. 3. Vgl. S. 16. 2) Liber conformitatum (1385 geschr.), lib. I. fruct. 8 fol. LXXV. (Ausg. des XVI. Jhs. ohne Jahrangebe): 'Hic postmodum rogatu capituli generalis legendam maiorem et minorem b. Francisci composuit, quas modo habet et tenet totus ordo'. Aehnlich a. a. O. fol. LXXX. 3) Annales Minor. II, p. 240: 'Deinde brevior concinnavit aliam, quae distribuitur per officium recitandum in solemnitatibus sancti Francisci'. 4) Suyskens, welcher die Franciscuslegenden herausgab, erwähnt gelegentlich fünf Abschriften der kleineren des Bonaventura im Archiv von Assisi. (Acta SS. Oct. II, p. 550.) Er selbst hatte jedoch nur eine Handschrift der grösseren. Dagegen muss Sollerus, der die Vita S. Bonaventurae commentierte, eine zur Verfügung gestanden haben. Wo er nämlich (Acta SS. Iul. III, p. 815) die Stelle aus dem Prolog der grossen Legende citiert, in der der Autor berichtet, dass er in seiner Kindheit durch St. Franciscus dem Tode entrissen worden sei, fährt er fort: 'vel, ut ex aliis ipsius verbis infra patebit, ex matris voto ad eundem sanctum emisso', indem er hierbei auf Bonaventuras Worte in der kleinen Vita zielt. Ich habe jedoch die spätere Stelle, auf welche Sollerus verweist, nicht finden können. Er dachte vielleicht an die beabsichtigte, dann aber unterbliebene spätere Ausgabe dieser Legende im 2. Octoberbände. 5) Vgl. über die ältesten Legenden Voigt in den 'Abhdlg. der Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften, Philol.-Histor. Klasse' V. (1870), S. 455 ff. — Ehrle, 'Zur Quellenkunde der ältesten Franciscanergesch.' in der 'Zeitschrift f. kath. Theologie' von Geisar und Wieser, Bd. VII. (1883), S. 389 ff.

Unter den zahlreichen Quellen, die der Chronist des Henne-gaus, der Minorit Jacques de Guise, ganz oder theilweise in seine grosse Compilation, die *Annales Hannoniae* aufnahm, befindet sich auch eine vollständige Vita des hl. Franciscus¹. Ein Vergleich dieser Arbeit mit den bekannten Viten ergibt, dass wir es mit einer bedeutend kürzeren Bearbeitung der Bonaventura-Legende zu thun haben. Die Annahme jedoch, dass einfach hier ein Auszug aus dieser vielgerühmten Lebensbeschreibung vorliegt, schliesst eine genauere Betrachtung der Behandlungsweise aus. Bald mehr, bald weniger sich vollständig an den Text des grösseren Werkes anschliessend, weist die Legende auf einen den Stoff vollkommen beherrschenden Verfasser, der nicht nur die Anordnung vielfach änderte, sondern auch bei der Betrachtung einzelner Anekdoten hier und da von einem andern Gesichtspunkt ausging, als dem der grösseren Vita, der, die deutliche Tendenz verrathend, das rein Thatsächliche zu Gunsten der panegyrischen und paränetischen Abschnitte zu unterdrücken, diesen letzteren mitunter grösseren Raum gewährte, als sie in der grösseren Vita einnahmen. Daraus würde nun freilich noch nicht folgen, dass Bonaventura der Verfasser dieser Legende ist. Wenn aber schon die That-sache, dass der doctor seraphicus eine solche schrieb und dass die freie Bearbeitung der älteren Legende, die in der unseren zu Tage tritt, für eine derartige Annahme spricht, so fehlt doch auch ein Anhaltspunkt nicht, welcher uns den sicheren Beweis dafür zu bringen geeignet ist.

Im Prolog der grösseren Legende erzählt Bonaventura²: *'utpote qui per ipsius invocationem et merita in puerili aetate (sicut recenti memoria teneo) a mortis faucibus erutus, si praeconia laudis eius tacuero, sceleris timeo argui, ut ingratus'*. Bis auf wenige Sätze resp. Anlehnungen am Anfang der kleineren Vita des Guise ist der ganze Prolog fortgelassen. Am Ende derselben steht aber ein kurzer allgemeiner Abriss der Wunder des hl. Franciscus, gewissermassen nur ein Epitome der von Bonaventura ausführlich berichteten Mirakel, und hier heisst es: *'Innumera quoque per ipsum in diversis partibus orbis exuberare non cessant beneficia Dei, sicut et ego ipse qui superiora descripsi experientia teste in me ipso probavi. Voto enim pro me languente gravissime ad beatum Franciscum emisso a matre, cum adhuc essem puerulus, ab ipso sum mortis faucibus erutus et in robur vite incolumis restitutus. Quod cum viva memoria teneam, vera confessione nunc profiteor, ne tantum beneficium reticens sceleris arguor, ut ingratus'*.

1) Lib. XIX, c. 35—62 (ed. Fortia XIII, S. 368 ff. c. 35—61).

2) Acta SS. Oct. II, p. 742.

Die gesperrten Worte finden sich fast ebenso im Prolog der längeren Legende. Man sieht aber, dass die kürzere Vita hier ausführlicher ist, dass der betreffende Abschnitt an ganz anderer Stelle, als in jener steht, also schwerlich von einem beliebigen Bearbeiter herübergenommen wurde. Endlich, was jeden Zweifel lösen muss, bemerkt der Verfasser der Legende des Guise: 'ego ipse, qui superiora descripsi — in me ipso probavi', Worte, die nur von Bonaventura selbst herrühren können, da sie in der Vorlage nicht standen¹.

Ohne auf geringe Unterschiede zwischen den beiden Legenden des Bonaventura eingehen zu wollen, erwähne ich nur, dass die Stelle²: 'Hic nimirum de vallis Spoletane partibus, civitate Assisii trahens originem primumque Iohannes vocatus a matre, dehinc Franciscus a patre' sich am meisten an die Vita der drei socii c. 1³ anlehnt: 'Franciscus de civitate Assisii oriundus, quae in finibus Spoletanae vallis est sita, Ioannes prius vocatus est a matre, a patre vero' etc. Von der Bearbeitung der grösseren Legende blieb der Abschnitt, der über die Canonisation und Translation des Heiligen handelt, wie es scheint, ausgeschlossen, denn Jacques de Guise giebt diesen abgesondert⁴, und zwar genau entsprechend dem Druck der Bollandisten, nachdem er zwischen dieses Stück und die Vita jedenfalls wie seine Handschrift die Bulle Nicolaus IV. vom 25. August 1279 (Potthast n. 21630) eingeschoben⁵. In dem Druck der grösseren Legende geht die Canonisationsgeschichte den Mirakeln voraus, bildet also einen Theil der Vita. Aber auch sonst muss dieser Abschnitt, wenn er überhaupt als integrierender Bestandtheil derselben angesehen werden darf, eine besondere Behandlung erfahren haben, wie in dem Codex der Bonaventura-Legende der Bollandisten jenes Capitel die Aufschrift führte: 'In festo translationis beati Francisci caput XV, lectio prima' und demgemäss in drei Lectionen getheilt war⁶.

1) Von Sollerus werden, wie oben bemerkt, die angeführten Worte ausdrücklich als die eigenen des Bonaventura citirt. 2) Jacques de Guise l. XIX, c. 35. 3) Acta SS. Oct. II, p. 724. 4) A. a. O. c. 64—67. 5) A. a. O. c. 63. 6) Vgl. Acta SS. Oct. II, p. 783 n. a.